

**Rheinisch-Westfälische Akademie der Wissenschaften (Hrsg.): Technik und Industrie in Kunst und Literatur. 5. Akademie-Forum.- Opladen: Westdeutscher Verlag 1988 (Rheinisch-Westfälische Akademie der Wissenschaften: Geisteswissenschaften; Vorträge. G 293), 75 S., DM 22,-**

1987 war ein Jahr der vielfältigen Bemühungen um das neu ins Blickfeld der Geisteswissenschaften gekommene Thema 'Industrie und Technik'. Hatten sich bis dahin vor allem Naturwissenschaftler und Techniker dem Thema gewidmet und über die ablehnende Haltung (vor allem) der 'literarisch Gebildeten' geklagt, so begann nun eine intensive, von prominenten Vertretern initiierte und in den Medien intensiv aufgegriffene Bestandsaufnahme innerhalb der bisher kaum als zuständig erachteten Fächer. Im Deutschen Literaturarchiv in Marbach/Neckar fand von Mai bis Oktober 1987 die interdisziplinär

angelegte und in einem zweibändigen Katalog dokumentierte Ausstellung "Literatur im Industriezeitalter" statt und noch im September folgte am gleichen Ort ein wissenschaftliches Symposium zur vertiefenden und umfassenden Behandlung der Thematik. In Düsseldorf debattierte am 24. Juni die Rheinisch-Westfälische Akademie der Wissenschaften in ihrem 5. Akademie-Forum über "Technik und Industrie in Kunst und Literatur" und im Museum Folkwang in Essen konnte vom 11.-13. Dezember über "Willkommen und Abschied der Maschinen. Literatur und Technik" diskutiert werden. - Aber nicht nur in Ausstellungen, Symposien und Tagungen wurde das Problem Technik und Literatur breit abgehandelt. Mit dem von Harro Segeberg herausgegebenen Forschungsüberblick "Technik in der Literatur" (Frankfurt/M. 1987) war Mitte 1987 zudem eine erste Literaturgeschichte der Technikdarstellungen vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart in Ausschnitten erschienen, die auch die bisher unbekannte, weil abseits der traditionellen literaturwissenschaftlichen Diskurse geführte Auseinandersetzung um das Thema Technik erstmals gebündelt vorstellte. Inzwischen sind die Vorträge der 1987 stattgefundenen Tagungen ebenfalls sämtlich publiziert und überwiegend in traditionsreiche Reihen aufgenommen worden. Der hier angezeigte schmale Band dokumentiert die Beiträge und Diskussionen des 5. Akademie-Forums; publiziert ist er in der geisteswissenschaftlichen Vortragsreihe der Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften. Interdisziplinarität in der Auswahl von Themen und Rednern war bei diesem erstmals von der 'Klasse der Geisteswissenschaften' federführend organisierten Technik-Forum ebenso angestrebt wie die Berücksichtigung verschiedener Praxen bei gleichzeitiger "Beschränkung auf Exemplarisches" (S. 7): "Vorwurf Industrie" (Volker Neuhaus), "Industrie, Technik und Elektronik in ihrer Bedeutung für die Musik des 20. Jahrhunderts" (Klaus Wolfgang Niemöller), "Technik und Heilkunst" (Hans Schade-waldt). Daß Volker Canaris' Vortrag "Adaption von Dramen und Theateraufführungen im Fernsehen" nicht abgedruckt werden konnte, ist um so bedauerlicher, als Canaris mit seiner - von Walter Hinck im Vorwort kurz angeführten - Auffassung, daß "die Zukunft des Fernsehens nicht bei der Rückkehr zum Drama", sondern in "einer Ästhetik aus den eigenen Voraussetzungen des Mediums" (S. 8) gesucht werden müsse, ein (zumindest) in der Industrie- und Technikdebatte bisher noch nicht aufbereitetes Thema angesprochen haben könnte.

Nicht die technischen Voraussetzungen von Literatur und neueren Medien, sondern die Auseinandersetzung der Literatur mit dem Thema Industrie und Technik verfolgte Volker Neuhaus in seinem "vollständig aus den Quellen erarbeitet(en)" (S. 26) Vortrag und stellte vor allem eine nicht angemessene Würdigung des technischen Fortschritts durch die Schriftsteller fest. Während Goethe durch seine "fast lebenslange(n) naturwissenschaftliche(n) Studien" (S. 16) und reichen Finanz-, Wirtschafts- und Verwaltungserfahrungen die Bedeutung der Industrialisierung noch gesehen habe, sei "im ganzen 19. Jahrhundert Nicht-fachleuten, vor allem Dichtern, die sich des Weberelends annahmen" verborgen geblieben, daß dieses Elend eine "Folge der (...) zu geringen Industrialisierung" (S. 17) gewesen sei. So hätten die Dichter (auch die bei Goethe, Friedrich Spielhagen und später in Bernhard Sinkels "Väter und Söhne") die noch e contrario aufscheinende Lösung der Technik-

problematik in einem "menschlich zu verantwortenden Einsatz der neuen Technik" (S. 17) übersehen.

Neben der "von den Anfängen bis in unsere Gegenwart zu verfolgenden Tradition der Industrieliteratur als Kritik unterschiedlichster Intensität und Schärfe" (S. 22) bei Karl Immermann, Robert Prutz, Wilhelm Raabe, Georg Kaiser stellte Neuhaus allerdings eine 'Tradition des Lobes' vor, die von Georg Weerth und Ferdinand Freiligrath bis in die traditionelle DDR-Literatur führe. Diese Linie stelle ein "extremes Beispiel ungebrochenen Lobs für den technisch-industriellen 'Fortschritt' dar" (S. 23). Volker Neuhaus' Vortrag fand wohl nicht zuletzt deshalb größtes Interesse in der Diskussion, weil er mit seiner Betonung der Defizite von literarischer und nichtfachspezifischer Technikauseinandersetzung gegenüber dem naturwissenschaftlichen Spezialistenwissen durchaus traditionelle Erklärungsmuster auch auf die Literatur anwendete. Daß die "positiven Leistungen der Industrie" (S. 74) in der Literatur an prominenter Stelle nicht gewürdigt würden, darüber herrschte auf dem 5. Akademie-Forum offenbar Einigkeit. Es sei "ein interessantes Phänomen", hat Volker Neuhaus zum Ende der Düsseldorfer Diskussion seine Befunde zugespitzt, "daß es im Grunde seit der Mitte des 18. Jahrhunderts keine affirmative Literatur mehr gibt, daß Literatur, warum auch immer, auf jeden Fall auf Distanz zur Gesellschaft geht" (S. 75). Damit hätte die Diskussion beginnen können, spannend zu werden; doch hier endet sie.

Hans-Jürgen Krug